

<b>Zeitschrift:</b>	Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur
<b>Herausgeber:</b>	Verein für Bündner Kulturforschung
<b>Band:</b>	- (1961)
<b>Heft:</b>	1-2
<b>Artikel:</b>	Die Familie Clanschutti-Klainguti in Schams
<b>Autor:</b>	Simonett, Christoph
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-397878">https://doi.org/10.5169/seals-397878</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Familie Clanschutti-Klainguti in Schams

von Christoph Simonett

Der Familienname ist aus dem früher sehr verbreiteten romanischen weiblichen Vornamen Anschutta = Agnes entstanden. Ähnlich gebildete Familiennamen gab und gibt es in Graubünden sehr viele, besonders im Oberland, zum Beispiel Mathias del'Ona, Christianus Gilgia, Paulus Sabilla, Gion Magdleina, Jon Balungia (Apollo-nia), Jacobus La Frena, Hertli Catrina, Joannes Marietta u. a. Da der Name Clanschutti etwa bis 1600 Ganschutti geschrieben wurde, also ohne l nach dem G, ist erwiesen, daß er zunächst aus Casa, abgekürzt Ca – Anschutti entstanden ist. Die Vorsilbe Ca wurde in deutschen Urkunden des 15. und 16. Jahrhunderts häufig mit G geschrieben, zum Beispiel de Gamenisch, de Gaschimun, de Gantönien (Cantieni). Die älteste, aus dem Stiftungsbrevier der ewigen Messe zu Lohn bekannte Form von Clanschutti lautet entsprechend Deganschutt, 1460, und ist aufzulösen in Jacum de Casa Anschutta. Die frühen Schreibweisen sind schon recht verschieden, 1557 Jan Ganschutti, 1577 Jan Ganschott, 1583 Jan Ganschuttj, 1587 Jehan Cangiote (französisch geschrieben). Bei den Ca-Namen wird das Ca im Verlauf des 16. Jahrhunderts dann oft weggelassen, also Margret statt Camargret, Schimun statt Caschimun geschrieben. So finden wir zum erstenmal 1614 auch die einfache Form Clo Anschotti, 1618 Clo Anschutti, und von einem Clo (Nikolaus), der in Clugin wohnte, leitete sich dann offenbar das Cl der späteren Form Clanschutti ab, indem seine Nachkommen auf ihn Bezug nahmen, so 1654 Jakob Clau Anschutti von Clugin. Die Anschutti von Mathon aber blieben weiterhin bei der alten Schreibweise, 1640 Christ Ganschoti, doch starb diese Linie bald aus. In Clugin und Donath schrieb man noch 1721 Cloangiuti und Cloanschuti neben Clanschuti, Clanschutty und Clanjuti. Da der Name in der Folge nicht mehr recht verstanden wurde, schrieb man ihn auf alle möglichen Arten, italienisch 1720 zum Beispiel Clangiotti, in Thusis 1725 Johannes Clangiotta, 1737 «Clanschat», in Zizers 1830 «Kleinjud». Es würde zu weit führen, hier alle Varianten aufzuzählen, doch dürfen wir, trotz unserer oben

angeführten Ableitung des Namens, nicht verschweigen, daß schon 1450, im Taminser Jahrzeitbuch, von «Claingutten Erben» die Rede ist, wenn dieser Passus nicht erst später eingetragen wurde.

Soweit man aus den Urkunden schließen kann, stammen die Clanschutti ursprünglich von Mathon, wo man sie von 1460 bis etwa 1660 antrifft. Die Familie gehörte ohne Zweifel zu den Freien vom Schamserberg. Ein Wappen ist nicht überliefert, wohl aber das Hauszeichen. Im späten 16. Jahrhundert scheint sich ein Zweig in Clugin niedergelassen zu haben, der sich mit der Zeit in drei Linien aufspaltete, um 1680 in die von Donath, 1741 in diejenige von Pignia und um 1830 in die Engadiner Linie. Wir haben in jahrelanger Arbeit versucht, den Stammbaum der Clanschutti von Clugin und Donath aufzustellen. Es wäre nicht uninteressant, auch den Verbindungen der jetzt ausgestorbenen Pignerlinie nachzugehen, doch bleibe diese Forschung direkten Nachkommen derselben vorbehalten.

Obwohl es in Schams seit bald fünfzig Jahren keine Clanschutti mehr gibt, erinnert man sich doch noch an ihre Häuser. In Clugin ist es das heutige Haus Dr. Schlittler, mit einem hübschen Fenstergitter, in Donath das hohe Haus Christian Gees und das Haus Bartholome Cadosi, wo der Letzte dieser Linie, auch ein Nikolaus, wohnte, und in Pignia das Haus Rudolf Andrea unterhalb der Kirche. Es sind einfache Bauernhäuser, und doch haben sich in ihnen Schicksale erfüllt, die man nicht ohne weiteres erwarten würde. Wir denken in erster Linie an die Tragik jener sehr reichen und verwöhnten Perpetua von Rosenroll von Thusis, einziges Kind ihrer Eltern, die mit Johann Clanschutti, einem Raufbold und Abenteurer verheiratet war. Beide verstanden wenig von Geschäft und Haushalten, lebten meist getrennt in Venedig und Donath und starben, er dort, sie hier in größter Armut und nachdem der Tod alle ihre sieben Kinder dahingerafft hatte. Eine umfangreiche Korrespondenz zu dieser Ehe befindet sich im Besitze des Verfassers. Sie vermittelt Aufstieg, Glanz und Niedergang eines Clanschutti, dessen Großvater mütterlicherseits Pfarrer, väterlicherseits, dank seiner Allianz mit einer Janigg von Donath, Teilhaber florierender Konditoreien in Venedig und in andern italienischen Städten war. Die Clanschutti, die sich in Italien aufhielten, sei es als Zuckerbäcker oder Schuhmacher, titulierte man, wie andere

Italienfahrer, in der Heimat mit «Signor». Es mag dem Signor Johann Caspar Clanschutti von Clugin merkwürdig vorgekommen sein, als er, der ehemalige Säumer, nach mehreren Jahren des Mißerfolges im Geschäft in Venedig, nach Hause zurückkehrte «und wieder mit den Saumroß auff der Straßen gegangen ist». Nicht vergessen wollen wir auch jene zwei Clanschutti, die noch im Knabenalter das Vaterhaus verließen, um in fremden Ländern «eine Garsonadi», das heißt eine Lehre anzutreten, und um nie wiederzukehren. In Donath besaß Signor Heinz Clanschutti neben seinem Bauerngut auch eine Wirtschaft, einen Laden und eine Mühle. Letztere wurde ihm 1727 von einer Rüfe haushoch und für immer zugedeckt. Ein Johann Clanschutti von Pignia war so fromm, daß er, den 84. Psalm singend, sein Leben aushauchte.

Politisch ist die Familie kaum hervorgetreten, obwohl sie hablich war und meistens Ehen mit alteingesessenen Geschlechtern einging. Wenigemale bekleideten Clanschutti das Statthalter-, oder das Weibelamt. Am meisten Bedeutung hatte die Mathonerlinie. Jan war 1557 Ammann, Mastral, des kleinen Gerichtes am obern Schamserberg, er kommt in den Urkunden mehrmals als Fürsprech vor und muß einflußreich gewesen sein, sonst hätte ihm der französische Hof 1587 kaum eine Pension von 12 Livres zugesprochen. Christ Ganschoti war 1640 Abgeordneter des obern Schamserbergs bei einer Mission im Bündner Oberland.

Jener Jöri Clanschutti, der die Engadinerlinie begründete, wird nur im Taufregister von Clugin, resp. Donath, erwähnt, 1755. Im Engadin blieb die Erinnerung an die Herkunft von Clugin aber immer wach, und der beste Beweis, daß die ersten Clanschutti in Bevers und Samaden wirklich von diesem Jöri abstammen, sind die Namen zweier seiner Söhne, Hans und Giörj. Die Ehefrau, Malgiarettta Squeder, dürfte Jöri in Italien kennen gelernt haben. Sie brachte ihn dann nach Samaden, wo sie herstammte.



1. Jacob Clanschutti † 1701  
Ursula Cloetta † 1690

3. Jacob † 1718  
Anna Jett

6. Johann 7. Jöri \* 1704  
1700-1773 <sup>oo</sup> 1731 Ligrezie  
Bürger von Pignia Andrea  
1741  
Eva N. † 1766

13. Johann 14. Anna  
1736-1801 1731-1803  
Statthalter <sup>oo</sup> 1772 Dureij  
1771 Greta Jöri Fimian  
Joos 1739-1778

20. Johann  
1776-?  
<sup>oo</sup> Greta Polin

**Linie Pignia**  
ausgestorben 1890

2. Johann Clanschutti † 1689, Landweibel  
Dorothea N. † 1702

4. Jöri 1659-1747  
<sup>oo</sup> 1697 Anna Gartmann von Thusis  
verwitw. Simonett  
1665-1746

5. Lutzi  
1670-1742  
<sup>oo</sup> 1711 Salome  
Jett 1670-1734

8. Johann 9. Else \* 1709  
1698-1766 <sup>oo</sup> 1737 Jacob  
Landweibel Battista  
Menga Clanschutti <sup>oo</sup> 1721  
in Zizers

15. Ursula 16. Johann  
1722-1759 1728-1810  
<sup>oo</sup> 1748 <sup>oo</sup> 1758 Anna  
Phil. Pedrett Maria Walter

10. Signor Joh. 11. Signor Hans  
Caspar 1704-1753 \* 1708 <sup>oo</sup> 1753  
<sup>oo</sup> 1724 Eva Antieni  
Eulscha Cadosi 1717-1789

17. Christina 18. Dorothea  
\* 1726, <sup>oo</sup> 1762 \* 1735, <sup>oo</sup> 1755  
<sup>oo</sup> 1758 Anna Joseph Christoffel Simon Fravi  
Phil. Pedrett Maria Walter

21. Anna Menga 22. Anton  
1770-1848 1769-?  
1. <sup>oo</sup> 1798 <sup>oo</sup> 1803  
Jacob Jett Anna Clopath  
2. <sup>oo</sup> 1810 Christ. Allemen  
Geschwör. in  
Tschappina

19. Jöri  
1755-1817  
<sup>oo</sup> 1799  
Malgiarettta  
Squeder von  
Samedan

**Linie Engadin**  
Bürger von  
Bevers um 1830  
Bürger von  
Samedan 1852

## Clanschutti, von Clugin